

Wilhelm Reusch, *Der Kölner Münzschatzfund vom Jahre 1909. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Römischen Köln (= Schriften der Römischen und Germanischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums der Stadt Köln, Heft 1)*. Leipzig (Dietrich) 1935. 8°. 32 Seiten mit 6 Lichtdrucktafeln. Preis: 4.— RM.

Der Münzfund wurde 1909 in Köln, Gertrudenstraße 14, bei einer Ausschachtung gehoben innerhalb der römischen Stadt nahe der Westmauer. Er wurde heimlich beiseite geschafft, für bald vertanes Alkoholgeld an den Mann gebracht und dann vielseitig verstreut. Erst 11 Jahre nach der Auffindung hörte man einiges über Inhalt und Verbleib. 25 Jahre hat es gedauert bis zu der jetzigen seiner Bedeutung entsprechenden Veröffentlichung.

Der Verfasser ist mit großer Sorgfalt den einzelnen Teilen des Fundes nachgegangen, die in- zwischen direkt oder indirekt in den verschiedensten Sammlungen und bei Händlern des In- und Auslandes untergebracht worden waren, und hat sie zu einer schönen Arbeit zusammengeschweißt. Nach seinen Feststellungen enthielt der Fund etwa 22500 Münzen, darunter 100—150 Aurei, sonst Silber, aus der Zeit von Nero bis Maximinus Thrax. Zur Aufbewahrung dienten vier Bronzetöpfe: ihre Form ist aus Taf. 1 ersichtlich; Einzelheiten über die Lage einzelner Münzen in diesen Töpfen sind aus Abb. 1 des Textes sowie Taf. 2 und 3 erkennbar. Das Münzverzeichnis bietet die geläufigen Prägen kurz mit Verweisen auf Cohen, Médailles impériales und Mattingly/Sydenham, *The Roman Empire Imperial Coinage*. Den Varianten und Unica ist ein besonderes Kapitel gewidmet, das mit seinen vielen begründenden Beweisen und Verweisen auf Gegenstücke in den Anmerkungen sehr willkommen ist. Taf. 4 und 5 zeigen ausgewählte Stücke in $1\frac{1}{2}$ nat. Gr. und geben zugleich eine Vorstellung von ihrem Erhaltungszustand.

Die Entstehung des Fundes setzt R. in die spätere Severerzeit, bedingt durch die starken Geldbedürfnisse der Kaiser und die sich daraus ergebenden Währungsschwierigkeiten. Die Vergrabung erfolgte nach dem Germanenkriege des Maximinus Thrax 236 n. Chr., vermutlich 237/238; Anlaß war die skrupellose kaiserliche Finanzpolitik. Auf Grund der Ausdeutung literarischer Quellen und topographischer Beobachtungen glaubt R. den Schatz als den Bestand einer Tempelkasse ansprechen zu dürfen.

Der Versuch, diesen großen Münzschatz noch viele Jahre nach seiner Auffindung wissenschaftlich auszubeuten, ist vollauf gelungen. Durch Reuschs Hinweis auf den Kölner Händler Poppelreuter als den Aufkäufer des Fundes ließ sich nachträglich feststellen, daß auch das Rheinische Landesmuseum in Bonn 1909/10 127 Denare aus dem Funde erworben hat. Sie sind von Reusch auf S. 507f. dieses Jahrbuches kurz aufgezählt. Hoffentlich lassen sich Mittel und Wege finden, auch anderen derartigen verstreuten Funden besonders aus dem römischen Köln nachzuspüren und sie ihrer Bedeutung entsprechend zu veröffentlichen.

Bonn.

Josef Hagen.